

Die Sprache

Autor(en): **Behrmann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Jänner 1950

6. Jahrgang Nr. 1

34. Jahrgang der „Mitteilungen“

Die Sprache

„Gib dich zu eigen mir, Sprache!	Meine Gunst
Denn ich liebe dich	Will errungen sein und erkämpft.
Seit dem ersten Wort,	Spürst du die Kraft in dir,
Das ich aus meiner Mutter Munde	Mit mir zu ringen?
vernahm.	Bist du stark genug,
Gib dich zu eigen mir,	Mich zu besiegen?
Hilf mir als treue Magd,	Dann, nur dann
Meinen Gedanken	Will ich mich dir ergeben
Und allem, was mich bewegt,	Und dir zu Willen sein.
Gestalt zu verleihen.“	
Nicht so, Jüngling!	Meine Schönheit aber
Keine Magd bin ich, sondern Herrin.	Enthülle ich dem nur,
Mir bist du untertan.	Der sich in Demut mir naht.
Nichts vermagst du ohne mich,	Ihn will ich beglücken,
Nicht zu denken,	Will freudig ihm dienen,
Nicht auszusprechen, was dich	Nicht als Magd,
bewegt.	Sondern als liebende Freundin.
	H. Behrmann